

recter Reizung gegen Unterbrechungen von sehr kurzer Dauer in ähnlicher Weise relativ unempfindlich sind, wie gegen Ströme von sehr kurzer Dauer.

*

Ausserdem legt Prof. Brücke eine Untersuchung „über die Entwicklung der Magenwand“ vor, welche Dr. Laskovsky im physiologischen Institute der Wiener Universität durchgeführt hat.

*

Ferner legt derselbe eine Arbeit von Dr. Const. Barth „über die Entwicklung der Darmwand“ vor, die gleichfalls im physiologischen Institute ausgeführt ist.

Das c. M. Herr Prof. G. Tschermak legt eine Bestimmung der Brechungsquotienten des Sylvin (Chlorkalium) von Kalusz in Galizien vor. Es wurde schon in einer früheren Sitzung von dem Vortragenden die Mittheilung gemacht*), dass dieses Salz, welches an dem genannten Orte in abbauwürdiger Menge gefunden wurde, oft in grösseren klaren Stücken vorkomme, welche für physikalische Untersuchungen geeignet erscheinen. Dieses Material diente den Messungen. Die Beobachtung wurde mit einem optischen Theodolith ausgeführt, dessen Vollkreis Herr Director v. Litrow gütigst dem physikalischen Cabinet der Universität zur Verfügung gestellt hat. Die Brechungsquotienten entsprechen 7 Linien des Sonnenspectrums und sind auf fünf Decimalstellen berechnet, da erst die fünfte durch die Beobachtungsfehler alterirt wird. Der Brechungsquotient und die Dispersion des Sylvin sind kleiner als die entsprechenden Constanten des Steinsalzes.

*

Ferner spricht Herr Prof. Tschermak über ein Mineral, welches in den Salzburger Tauern und bei Reschitza im Banat gefunden wurde, vollständig dicht und durchscheinend ist und blassgrüne Färbung zeigt, das aber öfters die Form der Cyanitkrystalle erkennen lässt. Die physikalischen Eigenschaften, das Verhalten vor dem Lötbrohr und gegen Reagentien, endlich die chemische Zusammensetzung nach der Analyse des Herrn Dr. E. Schwarz stellen die Identität mit Damourit ausser Zweifel.

*) Anzeiger der kais. Akademie der Wissensch. 1868, Nr. III. p. 24.